

Hauptergebnisse der Volks- und Berufszählung 1961 für den Stadtkreis München

Aufgrund eigener Auswertungen hat das Statistische Amt der Landeshauptstadt München bereits in den Jahren 1961 und 1962 eine Reihe wichtiger vorläufiger Ergebnisse des großen Zensus vom 6. 6. 1961 und einer Münchener Zusatzerhebung veröffentlichen können¹⁾. Nunmehr liegen aus einem ersten Tabellenprogramm endgültige Ergebnisse des Bayer. Statistischen Landesamts vor, aus denen in folgendem das Wesentliche mitgeteilt und kurz erläutert wird. Einzelheiten, vor allem in stadtbezirksweiser Gliederung, werden später zur Darstellung kommen, wenn noch weitere Ergebnisse der Aufbereitung der Volkszählung angefallen sein werden. Die endgültige Einwohnerzahl, auf der die Tabellen fußen, die

Wohnbevölkerung am 6. 6. 1961
belief sich auf 1 085 014,

und ist damit praktisch die gleiche geblieben, wie sie vorläufig ermittelt wurde (1085036).

In den folgenden Ergebnissen drückt sich, welchen Punkt man auch immer berührt, das neue Gesicht Münchens aus, das durch den anhaltenden Wirtschaftsaufschwung des letzten Jahrzehnts geprägt wurde. Ihm ist im wesentlichen die Zuwanderung zu verdanken, durch die sich der Einwohnerstand zwischen den Volkszählungen 1950 und 1961 um rd. 253 000 Menschen, d. s. über 30%, erhöht hat. Die Geburtenüberschüsse, das innere Wachstum der Stadt, waren demgegenüber bis in die letzte Zeit ohne Bedeutung (vom 14. 9. 50—5. 6. 61: 232 Personen!).

Bekanntlich hat die Dynamik auch nach der Volkszählung nicht nachgelassen, man kann rechnen, daß unsere Stadt Mitte dieses Jahres 1159000 Einwohner gehabt hat, d. s. seit dem 6. 6. 61 schon wieder rd. 75 000 mehr.

Die Bevölkerung nach Geschlecht und Alter

In der ersten Übersicht ist die Verteilung der Münchener Bevölkerung nach 20 Altersgruppen sowie nach dem Geschlecht dargestellt. Vergleichsziffern für 1956 (damals allerdings nur 10% Repräsentativerhebung) und 1950 sind beigelegt. Die Übersicht erlaubt zunächst die erfreuliche Feststellung, daß der Nachwuchs an Kindern bis zu 6 Jahren wenigstens so groß geworden ist, daß diese jüngste Altersgruppe mit dem Wachsen der Gesamtbevölkerung Schritt gehalten hat (s. die letzten Spalten). Die Geburtenziffern sind seit Mitte der 50er Jahre wieder gestiegen, insbesondere auch was 2. und weitere Kinder betrifft. In den Altersgruppen der Schul-

¹⁾ „Münchener Statistik“ Jg. 1961, S. 125: Volkszählung 1961 in München, Durchführung und erste Ergebnisse; S. 189: Die Arbeitsstätten und ihre Beschäftigten in München; S. 198: Die Wohnbevölkerung Münchens am 6. 6. 1961; S. 223: Die täglichen Arbeits- und Schulwege der Münchener; S. 241: Kraftfahrzeuge in München aus der Sicht der Haushalte; S. 263: Münchener überhaupt und gebürtige Münchener.

Jg. 1962, S. 148: Münchener Gebäude- und Wohnungstatistik 1961; S. 154: Der Zustrom nach den Arbeitsplätzen im Industriegebiet Obersendling; S. 165: Über 53000 Personen in Münchens Anstalten, Heimen u. dgl.; S. 251: Münchener, die auswärts arbeiten oder studieren; S. 265: Rd. 114000 Einpendler nach München; S. 316: Der tägliche Zustrom von Arbeitskräften in das südöstliche Industriegebiet Münchens.

Jg. 1963, S. 83: Schlußbericht über die Gebäudezählung 1961; S. 135: Schwabing zieht auch Arbeitskräfte an!

Übersicht 1:

Die Wohnbevölkerung in München nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	1961 (6. 6.)					1956 (25. 9.) zus.	1950 (13. 9.)			1961 gegen 1950 % mehr (weniger)		
	männl.	weibl.	zus.	%	auf 1000 Männer ...Frauen		zus.	%	davon weibl.	zus.	davon männl. weibl.	
unter 6 Jahre	35077	33170	68247	6,3	946	⁵⁾ 47980	51757	6,2	25217	31,9	32,2	31,5
6 bis unter 10 Jahre	17572	16918	34470	3,2	966	37083	41150	5,0	19973	-16,2	-17,3	-15,3
10 bis unter 14 Jahre	19691	18917	38608	3,6	961	44865	41314	5,0	20386	-6,5	-5,9	-7,2
14 bis unter 16 Jahre	11503	11376	22879	2,1	989	27052	20119	2,4	9943	13,7	13,0	14,4
16 bis unter 18 Jahre	14035	14285	28320	2,6	1018	31480	17483	2,1	8866	62,0	62,9	61,1
18 bis unter 20 Jahre	17807	17913	35720	3,3	1006	29098	19130	2,3	9931	86,7	93,6	80,4
20 bis unter 25 Jahre	58675	55768	114443	10,5	950	72778	58764	7,1	29793	94,8	102,5	87,2
25 bis unter 30 Jahre	43896	41513	85409	7,9	946	69614	65124	7,8	36448	31,1	53,1	13,9
30 bis unter 35 Jahre	39041	38944	77985	7,2	998	71980	51888	6,2	29087	50,3	71,2	33,9
35 bis unter 40 Jahre	33416	44730	78146	7,2	1339	65283	72518	8,7	39569	7,8	1,4	13,0
40 bis unter 45 Jahre	27483	38090	65573	6,0	1386	72067	77974	9,4	42782	-15,9	-21,9	-11,0
45 bis unter 50 Jahre	34702	44814	79516	7,3	1291	85135	76508	9,2	40541	3,9	3,5	10,5
50 bis unter 55 Jahre	37934	48741	86675	8,0	1285	82994	64147	7,7	35044	35,1	30,3	39,1
55 bis unter 60 Jahre	36685	44611	81296	7,5	1216	70431	51924	6,3	29611	56,6	64,4	50,7
60 bis unter 65 Jahre	27872	37442	65314	6,0	1343	53617	41769	5,0	23813	56,4	55,2	57,2
65 bis unter 70 Jahre	18756	29999	48755	4,5	1599	41886	33554	4,0	19186	45,3	30,5	56,4
70 bis unter 75 Jahre	12862	21581	34443	3,2	1678	29267	24952	3,0	14649	38,0	24,8	47,3
75 bis unter 80 Jahre	8018	13878	21896	2,0	1731	19283	14143	1,7	8325	54,8	37,8	66,7
80 bis unter 85 Jahre	3883	7242	11125	1,0	1865	9695	5963	0,7	3623	86,6	65,9	99,9
85 und mehr	1501	2885	4386	0,4	1922	4019	1756	0,2	1166	149,8	154,4	147,4
zusammen	¹⁾ 501290	²⁾ 583724	³⁾ 1085014	⁴⁾ 100	1164	⁵⁾ 962860	831937	100	447953	30,4	30,5	30,3

¹⁾ Einschl. 901 — ²⁾ 907 — ³⁾ 1808 — ⁴⁾ 0,2 ohne Altersangabe — ⁵⁾ Einschl. 2747 nach dem Zählungstichtag Geborene, in der Summe nicht enthalten

pflichtigen, besonders der 6—10jährigen, erkennen wir jedoch starke Einbrüche. Sie entstammen den verhältnismäßig schwachen Geburtsjahrgängen der ersten Wiederaufbauzeit und sind offenbar auch von der Zuwanderung wenig berührt worden. Rd. 73 000 Kinder zwischen 6—14 Jahren gab es 1961 nur gegenüber 82 000 im Jahr 1950. Unbefriedigend besetzt sind auch noch die jüngsten Jahrgänge der Erwerbsfähigen, während vom 16. Lebensjahr an eine auffallende Erstarkung Platz gegriffen hat. Als Fach- und Hochschulstadt, insbesondere als Erwerbsplatz mit den vielfältigsten Verdienstmöglichkeiten hat München gerade auf die größtenteils noch ledigen Zuwanderer außergewöhnlich anziehend gewirkt. So hatten wir beispielsweise von den 20—25jährigen 1961 fast doppelt so viele in unseren Mauern wie 1950 (rd. 114 000 gegen 59 000). Freilich sind hierunter jetzt starke Kolonnen jugendlicher Gastarbeiter aus dem Ausland, von denen es fraglich sein mag, ob man sie zu den Dauereinwohnern unserer Stadt rechnen kann. Bei den 25—30jährigen wirkte dem Wanderungseffekt ein demographisches Faktum entgegen: die betreffenden Jahrgänge wurzeln in der geburtenarmen Zeit der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre. Die Zahl der 30—35jährigen jedoch hat sich um rd. die Hälfte vermehrt. In den 3 folgenden Fünfjahresgruppen, den Menschen in den besten Jahren (35—50), läßt der Altersaufbau der Münchener Bevölkerung ein deutliches Loch erkennen. Viele der Klagen über den Mangel gerade an Arbeitskräften mit reichem Erfahrungsschatz werden hieraus verständlich. Speziell die 40—45jährigen waren zur Zeit der letzten Volkszählung sogar mit einer Minusziffer von rd. 12 000 gegen 1950 vertreten. Sie entstammen nicht nur den schwachen Geburtsjahrgängen des 1. Weltkriegs, sondern hatten auch im 2. Weltkrieg die

stärksten Verluste zu tragen. Selbstverständlich mußten die folgenden zwei Fünfjahresgruppen ebenfalls den Blutzoll entrichten. Die Altersschicht der 50—55jährigen kam infolgedessen in ihrem Wachsen nur bei den Frauen über das durchschnittliche Wachstum unserer Bevölkerung hinaus (+39% gegen 1950), bei den Männern blieb die Zunahme (nur 30%) dahinter zurück. Stärker als 1950 waren wieder die Altersgruppen besetzt, die sich dem Ende des Erwerbslebens nähern. Zwischen 55—65 Jahre alt waren in München 1961 insgesamt 147 000 Personen gegen 94 000 vor gut einem Jahrzehnt. Das allmähliche Ausscheiden einer so breiten Schicht aus der aktiven Tätigkeit wird besondere Probleme für das Arbeitspotential unserer Stadt aufwerfen. München wird gerade aus diesem Grunde noch lange auf die Zuwanderung von auswärts angewiesen bleiben. In den Altersklassen oberhalb der üblichen Grenze der Erwerbstätigkeit (ab 65 Jahre) macht sich die höhere Lebenserwartung in unserer Generation geltend. Mit Ausnahme der 70—75jährigen, die in ihrem männlichen Teil noch immer durch fast $\frac{1}{2}$ Jahrhundert zurückliegende Verluste aus dem 1. Weltkrieg geschwächt erscheinen, haben sie samt und sonders weit höhere Anteile als die „Greise und Greisinnen“ von ehemals. An über 80jährigen lebten 1961 in München rd. $15\frac{1}{2}$ Tsd., das waren ungefähr doppelt so viel wie 1950¹⁾. Neben der langen Lebensdauer haben offensichtlich auch hier Wanderungen, z. B. Heimholungen von Eltern oder Elternteilen aus der Ostzone zu den im Westen lebenden Kindern, eine gewisse Rolle gespielt.

In 4 große Lebensabschnitte zusammengefaßt, präsentiert sich der Altersaufbau der Münchener Bevölkerung 1961 im Vergleich mit früher wie folgt:

¹⁾ Menschen im höchsten Alter (von 95 Jahren an) wurden 1961 in München 46 (1950 erst 13) festgestellt.

Altersgruppe	1961		1956		1950	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Unter 16 Jahre	164204	15,2	2)156980	16,3	154340	18,5
16—45 Jahre	485596	44,7	412300	42,8	362881	43,6
45—65 Jahre	312801	28,8	292177	30,2	234348	28,2
65 u. mehr Jahre	120605	11,1	104150	10,7	80368	9,7
zusammen	1)1085014	1)100	962860	100	831937	100

¹⁾ Einschl. 1808 = 0,2% ohne Altersangabe. — ²⁾ Einschl. 2747 erst nach dem Zählungsstichtag Geborene (in der Summe nicht enthalten).

Wie in fast allen großen Städten ist die Nachwuchsschicht (hier unter 16jährige) immer noch nicht kräftig genug. Die Messung an 1950 ist allerdings nicht ganz korrekt, damals lag eine Überhöhung als Folge besonderer Eingriffe (nationalsozialistische Geburtenpolitik) vor. Mit dem letzten Friedensjahr verglichen (1939: 16,7%) ist der Abstand heute (1961: 15,2%) nicht allzu groß. Die Erwerbstätigenschicht ist zweigeteilt worden: in eine jüngere und eine ältere. Vor allem die erstere hat eine erfreuliche Erstarbung erfahren dank eines verjüngenden Einflusses, den die unablässige Zuwanderung auf den Volkskörper ausgeübt hat. Die spürbare Verbreiterung der sog. Altersspitze erregt heute kaum mehr große Besorgnis, da man die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit für so gesichert hält, daß auch für eine breite Schicht von Rentnern usw. — in München rd. um die Hälfte mehr als 1950 — ausreichende Unterhaltungsmittel vorhanden sein werden.

Errechnet man aus den einzelnen Altersjahren ein Durchschnittsalter der Münchener Bevölkerung, ergibt sich für 1961 (Zahlen in Klammern: 1950) folgendes:

Männer	36,3 (36,3) Jahre
Frauen	39,9 (38,5) Jahre
Wohnbevölkerung zusammen	38,3 (37,5) Jahre

Im folgenden ist noch die Besetzung einiger Altersgruppen wiedergegeben, die in rechtlicher oder sozialer Beziehung wichtig sind:

Bevölkerungsgruppe	Alter in Jahren	1961	% mehr (weniger) gegen 1950
Säuglinge	unter 1	13 166	84,9
Noch nicht Schulpflichtige	unter 6	68 247	31,9
Volksschulpflichtige	6 bis unter 14	73 078	—11,3
Berufsschulpflichtige	14 bis unter 18	51 199	36,0
Kinder u. Jugendliche	unter 18	192 524	12,0
Minderjährige	unter 21	250 208	25,0
Strafmündige	14 u. mehr	943 689	35,3
Dem Alter nach Wahlberechtigte	21 u. mehr	832 998	32,2
Gebärfähige Frauen	15 bis unter 45	265 930	32,0

Mit den neuen Daten über den Altersaufbau ist endlich wieder eine sichere Grundlage vorhanden für die von der Städtestatistik immer wieder verlangte Vorausberechnung z. B. von Einwohner-, Schüler-, Geburten-, Sterbefallzahlen usw.

Was das Zahlenverhältnis der Geschlechter betrifft, hat zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung die weibliche Bevölkerung in München die männliche um rd. 82400 überstiegen, d. h. auf 1000 Männer trafen 1164 Frauen (s. Übersicht 1, Spalte 5); das waren fast genau so viele wie 1950 (1167), aber bedeutend weniger als bei der 1. Zählung unter den Nachkriegsverhältnissen (1946: 1202). Eine Rückkehr zu Werten, die man früher als normal hielt (1939 z. B. 1138), ist

wohl kaum mehr zu erwarten. Im Wirtschaftsbild dieser Stadt haben nämlich die sog. tertiären Berufe (Handel, Dienste, Verwaltung) mit lohnenden Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen steigendes Gewicht bekommen.

Im Kindes- und Jugendalter bis herauf zu den 35jährigen herrscht heute übriges Frauenmangel oder die Geschlechter verteilen sich annähernd wie 50:50. Der Schluß auf erhöhte Heiratschancen der deutschen weiblichen Bevölkerung wäre voreilig, da der Ausgleich zu einem wesentlichen Teil Ausländern (Gastarbeitern usw.) zu verdanken ist. Der Frauenüberschuß konzentriert sich gegenwärtig stark auf die Jahrgänge 35—50 (mit ca. 1300 bis 1400 Frauen auf 1000 Männer), die auf der Männerseite durch den 2. Weltkrieg besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die relativen Maximalwerte erreicht der Frauenüberschuß aber im hohen Alter, worin sich die bekannte Tatsache, daß die Frauen die Männer überleben, ausdrückt. Von 85jährigen und älteren Frauen lebten z. B. 1961 in München fast doppelt so viele wie gleichaltrige Männer.

Die Bevölkerung nach dem Familienstand

In Übersicht 2 ist dargestellt, wie sich die Münchener Bevölkerung nach Geschlecht und Familienstand gliedert.

Wie man weiß, wird heute viel und früh geheiratet, die wirtschaftlichen Verhältnisse erlauben dies, selbst auf den unteren Einkommenstufen. Infolgedessen nähert sich die Quote der Verheirateten rasch der Hälfte (48%) der Bevölkerung überhaupt. In den 20er und 30er Jahren waren es erst gut $\frac{2}{5}$. Die Gesamtzahl von rd. 522000 verteilt sich nicht ganz gleichmäßig auf die Ehepartner, der Unterschied von rd. 6700 erklärt sich in erster Linie aus Männern, die in München berufstätig sind und ihre Familien auswärts haben. Die Zahl der insgesamt getrennt Lebenden, diejenigen, die nur noch dem Buchstaben nach verheiratet sind, eingeschlossen, hat sich kaum verändert (1961: 25904, 1950: rd. 25000 Fälle). Die Zahl der tatsächlich geschiedenen Männer hat nur proportional zur Bevölkerung zugenommen, geschiedene Frauen dagegen gab es 1961 um fast $\frac{2}{3}$ mehr als 1950. In München gehören jetzt bereits über 3% der Bevölkerung zum Kreis der Geschiedenen, nach dem ersten Weltkrieg waren es erst 1,3% vor ihm 0,5%. Die Verwitweten haben mit etwa $8\frac{1}{2}\%$ einen nahezu konstanten Anteil. Im Hinblick auf die Überalterung hätte man einen Anstieg erwartet; noch mehr als bei den Geschiedenen finden aber unter den Verwitweten die Männer heute oft rasch den Weg in eine neue Ehe. Im Familienstand

Übersicht 2: Die Wohnbevölkerung in München nach dem Familienstand

Familienstand	1961 (6. 6.)				1950 (13. 9.)			1961 gegen 1950 % mehr		
	männl.	weibl.	zus.	%	zus.	%	davon weibl.	männl.	weibl.	zus.
Ledig	213090	222508	435598	40,2	344294	41,4	180059	29,7	23,6	26,5
Verheiratet . .	264352	257604	521956	48,1	395658	47,5	196427	32,7	31,1	31,9
Verwitwet . . .	12513	80012	92525	8,5	69575	8,4	57336	2,2	39,5	33,0
Geschieden . .	10899	23191	34090	3,1	22410	2,7	14131	31,6	64,1	52,1
zusammen . .	¹⁾ 501290	²⁾ 583724	³⁾ 1085014	⁴⁾ 100	831937	100	447953	30,5	30,3	30,4

¹⁾ Einschl. 436 — ²⁾ 409 — ³⁾ 845 — ⁴⁾ 0,1 ohne Familienstandsangabe.

der Ledigen befanden sich 1961 rd. 436 000 Münchener, das waren ziemlich genau $\frac{2}{5}$ der Einwohner überhaupt. Der Überschuß der Frauen ist hier von rd. 16 000 im Jahr 1950 auf rd. 9000 zurückgegangen. Das ist sicherlich ein Zeichen

für verbesserte Verheichelungschancen, jedoch ist dieses Problem abschließend nur zu klären an Hand einer Kombination von Alters- und Familienstandsgliederung, aus der folgende Altersstufen hervorgehoben seien:

Ledige Personen

im Alter von	männlich	weiblich	im Alter von
20 bis unter 25 Jahre	50 491	30 790	16 bis unter 20 Jahre
25 bis unter 30 Jahre	20 957	38 063	20 bis unter 25 Jahre
30 bis unter 40 Jahre	12 690	22 471	25 bis unter 35 Jahre

Die Aussichten der jüngsten Münchenerinnen (16- bis unter 20jährige), einen im Alter dazu passenden, ebenfalls noch sehr jungen (20- bis 25jährigen) Ehemann zu finden, sind also heute sehr gut. Wie bereits erwähnt, entfällt freilich ein Teil des Männerüberschusses hier auf Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, insbesondere ausländische Gastarbeiter. An 25- bis 30jährigen ledigen Männern herrscht dagegen, wenn man sie der weiblichen Altersklasse 20 bis 25 Jahre gegenüberstellt, ein empfindlicher Mangel, der vor allem auf die vielen Frühehen zurückgeht. Gut die Hälfte der 25- bis 30jährigen Männer ist nämlich bereits verheiratet, während 1950 dieser Anteil erst rund $\frac{2}{5}$ ausgemacht hat. Die Altersstufe der 30- bis 40jährigen Männer ist zudem noch durch Kriegsverluste teilweise geschwächt, so daß der Überschuß der 25- bis 35jährigen Frauen rund 80% macht. Daß diesen Berechnungen auch insofern etwas Theoretisches anhaftet, als der Ehepartner keineswegs nur am Wohnort und auch nicht immer in der „passenden“ Altersklasse gesucht wird, sei nur am Rande vermerkt.

Die Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis

Bezüglich der Religionsgliederung der Bevölkerung bringt die erste Tabellenreihe der Volkszählungsergebnisse eben-

falls noch nicht alle Aufschlüsse. Laut Übersicht 3 waren in München 1961 rd. 779 000 Personen katholischer und 245 000 evangelischer Konfession. In letzterer Zahl sind sowohl die Angehörigen der evang.-luth. Landeskirche wie Reformierte (zus. 241 897) und Freikirchliche (3367) zusammengefaßt. Seit 1950 ist die katholische Gemeinde um rd. 144 000 oder 23%, die evangelische um 88 000 oder 56% gewachsen, d. h. das Zahlenverhältnis der Hauptkonfessionen hat sich weiter zugunsten der Protestanten verschoben. Hauptursache davon waren die Zuwanderungen aus den evangelischen Gegenden Deutschlands oder aus Vertreibungsgebieten mit überwiegend protestantischer Bevölkerung. Seit sich zu Anfang des 19. Jahrhunderts unter Max I. ein „Evangelischer“ in München hat ansiedeln können, wurde die evangelische Gemeinde unentwegt größer. An der Wende zum 20. Jahrhundert war das Verhältnis katholisch zu evangelisch 84:14, zwischen den beiden Weltkriegen 82:15 und jetzt ist es 72:23. Bemerkenswert ist, daß unter den Frauen die Katholischen etwas stärker überwiegen als unter den Männern. Rd. 25 000 Personen — $\frac{3}{5}$ Männer — haben sich als gemeinschaftslos, konfessionslos, freigeistig, „ausgetreten“ oder dgl. bezeichnet. Ihr Anteil ist mit 2,3% nur noch etwa halb so groß wie 1939 unter der nationalsozialistischen Herrschaft. In dem Rest

Übersicht 3:

Die Wohnbevölkerung in München nach der Religionszugehörigkeit

Religions- zugehörigkeit	1961 (6. 6.)				1950 (13. 9.)			1961 gegen 1950 % mehr		
	männl.	weibl.	zus.	%	zus.	%	davon weibl.	männl.	weibl.	zus.
röm.-kath. ¹⁾	352 846	426 429	779 275	71,8	635 675	76,4	349 859	23,5	21,9	22,6
evangelisch ²⁾	113 923	131 341	245 264	22,6	157 758	19,0	82 755	51,9	58,7	55,5
gemeinschafts- los ³⁾	14 957	10 249	25 206	2,3	24 319	2,9	9 589	1,5	6,9	3,6
Sonstige ⁴⁾	19 564	15 705	35 269	3,3	14 185	1,7	5 750	131,9	173,1	148,6
Zusammen	501 290	583 724	1 085 014	100	831 937	100	447 953	30,5	30,3	30,4

¹⁾ Einschl. unierte Riten. — ²⁾ Evangelische Kirche in Deutschland und evang. Freikirchen (Baptisten, Methodisten, Mennoniten). — ³⁾ Soweit ausdrücklich als solche bezeichnet. — ⁴⁾ Ostkirchen, Altkatholiken, Adventisten, Bibelforscher, Juden, Freidenker u. ä. sowie Fälle ohne Angabe der Religionszugehörigkeit.

von 3,3% stecken neben Fällen ohne Angabe (12 798) die verschiedensten Bekenntnisse, u. a. ostkirchliche, denen ein großer Teil unserer Ausländerbevölkerung anhängt. Als Israeliten, Juden oder Mosaische haben sich in München nur 3049 Personen eingetragen.

Besondere Bevölkerungskreise

Die Volkszählung 1961 hat auch neue Zahlen über die Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge erbracht. Sie liegen unter den ab 1950 fortgeschriebenen, weil sich einer vollständigen Erfassung zunehmend psychologische Schwierigkeiten entgegenstellen; vor allem die gehobenen Schichten legen nicht mehr so großen Wert darauf, ihre Flüchtlingseigenschaft zu offenbaren. Nach dem Besitz entsprechender Ausweise gefragt, haben sich bei der Volkszählung vom 6. 6. 1961 bekannt als

Vertriebene	¹⁾ 149 139 (männl. 72 959 weibl. 76 180)
davon aus der Sowjetzone zugezogen	34 320 (männl. 15 309 weibl. 19 011)
Sowjetzonenflüchtlinge	12 116 (männl. 6 265 weibl. 5 851)
An Deutschen aus der Sowjetzone ²⁾ sind ermittelt worden	38 919 (männl. 17 959 weibl. 20 960)

¹⁾ Fortschreibungszahl zum 6. 6. 1961 demgegenüber 165 460.

²⁾ Einschl. Sowjetsektor von Berlin.

Für einen anderen in unserer Stadt sehr wichtigen Bevölkerungskreis, die Ausländerbevölkerung, die 1961 rd. 78 000 Personen umfaßte und inzwischen über das Ausmaß einer Großstadt hinausgewachsen ist (30. 4. 1962: 107 000), sind Zensusergebnisse bedauerlicherweise erst sehr spät zu erwarten.

Die Bevölkerung nach der Haushaltszugehörigkeit

Eines der interessantesten Ergebnisse der letzten Volkszählung, das übrigens schon bei der vorläufigen Aufarbeitung mit großer Treffsicherheit herauskam, ist die außerordentliche Zunahme der Einzelhaushaltungen. Ihre Zahl liegt jetzt um über die Hälfte höher als 1950 — bei rd. 156 000 — und sie scheint weiter anzusteigen. Der Drang der Heranwachsenden, aus dem elterlichen Haushalt loszukommen, ist groß. Mehr noch aber wirkt in dieser Richtung die anhaltende Zuwanderung von Ledigen beiderlei Geschlechts. Der Großteil der Alleinlebenden (rd. 94 800 oder 61%) sind Frauen mittlerer oder älterer Jahrgänge, die nicht geheiratet haben oder geschieden bzw. verwitwet sind. Aus der Häufigkeit der Einzelhaushalte erklären sich viele Besonderheiten des Münchener

Wohnungsmarkts, die Zimmernöte der Studenten und Ausländer, die hohen Untermieten, aber auch die starke Neigung der Baufinanz zum Appartementbau. Ziemlich genau 300 000 Haushaltungen waren 1961 Familien oder sonstige Gemeinschaften von mindestens 2 Personen; als Haushaltungsvorstand fungierte bei diesen Mehrpersonenhaushalten normalerweise der Mann, nur in 16% der Fälle, meist bei Restfamilien, stand eine Frau an der Spitze. Die Zahl der Familienhaushalte hat nur etwa im durchschnittlichen Wachstumstempo der Stadt zugenommen. Ihre Verteilung nach der Größe, die selbstverständlich nicht ohne weiteres der Kinderzahl gleichgesetzt werden kann, bildet den Hauptinhalt der Übersicht 4. Die 2-Personen-Haushalte, das sind überwiegend Ehepaare, die keine Kinder haben oder deren Kinder bereits weggezogen sind, umfassen ein reichliches Viertel der überhaupt in Privathaushalten lebenden Münchener Bevölkerung. Ihre Vermehrungsquote blieb nicht sehr viel hinter der der Einzelhaushalte zurück. Auf 3-Personen-Haushalte entfällt nur ein gutes Fünftel aller Haushalte, jedoch lebt in ihnen der überhaupt größte Bevölkerungsteil (rd. 27%). Dann sinken die Zahlen sehr rasch ab. Die Haushalte von 6 Personen an sind heute seltener als 1950. Im ganzen kann die Reihe als eine gewisse Richtschnur angesehen werden, was derzeit im Wohnungsbau unter großstädtischen Verhältnissen wirklich „familiengerecht“ ist. Im Durchschnitt umfaßte ein Münchener Privathaushalt, wenn die vielen Einzelstehenden berücksichtigt werden, nur 2,3 Personen, ohne diese 2,9 Personen. Im Vergleich zu 1950 (2,4 bzw. 3,1) ergibt sich in beiden Fällen als Konsequenz der eben gemachten Ausführungen eine Verringerung.

Rd. 51 000 Münchener schließlich waren am Stichtag der Volkszählung Be-

wohner von Anstalten aller Art, insbesondere von Wohnheimen, Arbeiterunterkünften, Studentenheimen, Internaten, Altersheimen usw. Der relative Anteil der Anstaltsbewohner war mit fast 5% größer als bei den früheren Nachkriegszählungen und auch in normalen Zeiten. Der Grund liegt nicht zuletzt an der regen Neubautätigkeit von Anstalten für die verschiedensten Zwecke, die vielfach über eine große Belegkapazität verfügen.

Die Haushaltsliste der Volkszählung 1961 enthielt auch Fragen über die Wohnverhältnisse der Haushaltungen. Die diesbezüglichen Ergebnisse sind in der Übersicht 5 zusammengestellt und mit Vergleichszahlen von 1950 versehen, die einer Sonderauswertung des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt entnommen wurden. In einigen wichtigen Punkten ergänzen diese Zahlen die aus der Gebäudezählung gewonnenen Erkenntnisse. Wie nicht anders zu erwarten war, wohnt die Masse der Münchener Bevölkerung, die zu Privathaushaltungen gehört, in Hauptmiete. Im Juni 1961 waren es 306 000 Haushalte oder ca. $\frac{2}{3}$ mit 754 000 Personen, das sind fast $\frac{3}{4}$. Die zweitgrößte Zahl von Personen lebt nicht mehr wie 1950 in Untermiete, sondern im Haus- und Wohnungseigentum. Bereits jeder 9. Haushalt wohnt im eigenen Haus, eine Minorität davon hat wenigstens eine Eigentumswohnung. Die vom Haus- oder Wohnungseigentum berührte Bevölkerung umfaßt rd. 149 000 Personen, vor gut einem Jahrzehnt (1950) waren es noch um ein Drittel weniger. Die Zahl der Untermieter hingegen ist in der 1,1-Mill.-Stadt von heute absolut um 25 000 niedriger als 1950, wo München noch in der 800 000er Größenklasse war. Immerhin besteht, wie hier eingefügt sei, auch nach den amtlichen Berechnungen noch ein Wohnungsdefizit von 39 243 Einheiten =

Übersicht 4:

Die Wohnbevölkerung in München nach der Haushaltszugehörigkeit

Haushalts- zugehörigkeit	1961 (6. 6.)				1950 (13. 9.)				1961 geg. 1950 mehr	
	Zahl der Haushalte	%	mit ... Personen	%	Zahl der Haushalte	%	mit ... Personen	%	Haushalte	mit ... Personen
Privathaushalte	456 071	100	1 034 006	100	329 877	100	805 634	100	38,3	28,3
davon mit Personen										
1	156 371	34,3	1 563 711	15,1	102 796	31,2	1 027 966	12,8	52,1	52,1
2	132 826	29,1	2 656 526	25,7	89 909	27,3	1 798 188	22,3	47,7	47,7
3	93 891	20,6	2 816 733	27,3	70 931	21,5	2 127 933	26,4	32,4	32,4
4	47 714	10,5	1 908 566	18,5	39 335	11,9	1 573 340	19,5	21,3	21,3
5	16 956	3,7	847 808	8,2	16 417	5,0	820 858	10,2	3,3	3,3
6	5 737	1,3	344 222	3,3	6 239	1,9	374 344	4,6	— 8,0	— 8,0
7	1 515	0,3	106 055	1,0	2 395	0,7	167 655	2,1	— 36,7	— 36,7
8 und mehr	1 061	0,2	96 477	0,9	1 855	0,5	166 033	2,1	— 42,8	— 41,9
Anstalten	861	0,2	51 008	4,7	588	0,2	26 303	3,2	46,4	93,9
zusammen	456 932	100	1 085 014	100	330 465	100	831 937	100	38,3	30,4

Übersicht 5:

Privathaushalte nach Wohnverhältnis

Wohnverhältnis	Haushalte mit ... Personen										Zusammen					
	1	%	2	%	3	%	4	%	5 u. mehr	%	Zahl	%	Personen	%	Personen 1950	%
Hauseigen- tümer	6 826	4,3	14 637	11,0	12 321	13,1	7 768	16,3	5 810	23,0	47 362	10,4	137 165	13,3	99 096	12,3
Wohnungs- inhaber	1 676	1,1	1 811	1,4	1 086	1,2	489	1,0	254	1,0	5 316	1,2	11 906	1,1		
Haupt- mieter	71 794	45,9	103 945	78,3	74 057	78,9	374 777	78,6	18 614	73,7	305 887	67,1	753 591	72,9	551 274	68,4
Unter- mieter	75 965	48,6	12 373	9,3	6 406	6,8	1 973	4,1	587	2,3	97 304	21,3	130 995	12,7	155 723	19,3
zusammen	156 371	100	132 826	100	93 891	100	477 144	100	25 269	100	1) 456 071	100	1) 1 034 006	100	806 093	100

1) Mit Haushaltlisten erfaßte Personen in Anstalten (zusammen 202 Haushalte, 349 Personen) sind nur in der Summenzeile enthalten.

10,5% des Bestandes an Wohnungen (Angaben für 31. 12. 1962 nach den jetzt etwas geänderten Vorschriften des Abbaugesetzes, Lücke-Plans). Manches Überraschende erfährt der Leser auch, wenn er die Wohnverhältnisse in den einzelnen Haushaltsgrößenklassen studiert. Fast die Hälfte der Einzelstehenden in München hat z. B. Hauptmietwohnungen, seien es nun Verwitwete mit großen Wohnungen und oft mit Untermietern oder wirklich allein lebende Appartementbewohner. In der Zeile Untermieter finden wir selbst bei ansehnlichen Familiengrößen noch Tausende von Haushalten. Man darf annehmen, daß sich hierunter überwiegend Wohngemeinschaften von Verwandten (z. B. Familien von Söhnen oder Töchtern mit der Mutter oder Schwiegermutter als Wohnungsinhaber) verbergen. Schließlich sei auf ein noch sehr erfreuliches Ergebnis hingewiesen: von den großen Haushalten (ab 5 Personen) lebt bereits nahezu $\frac{1}{4}$ (5800 Haushalte mit über 33 000 Personen) im eigenen Haus, worin offenbar auch die familienfördernden Maßnahmen der Wohnungspolitik zum Ausdruck kommen.

Wovon lebt die Münchener Bevölkerung ?

Mit dieser Frage und der Antwort darauf betreten wir das Gebiet der Berufszählung. Hier sind 1961 verschiedene methodische Änderungen erfolgt, die den Vergleich mit 1950 erschweren. Am wenigsten gilt dies noch hinsichtlich der Gliederung der Bevölkerung nach ihren Unterhaltsquellen, bei der in Fällen doppelter Lebensgrundlage (Erwerbstätigkeit und Rente, z. B. bei Schwerbeschädigten, Pensionisten usw., oder Erwerbstätigkeit und Unterhalt des Ehemanns, z. B. bei berufstätigen Ehefrauen) von den Ausfüllungspflichtigen, teils auch erst in den Statistischen Landesämtern, entschieden werden muß, was

überwiegt. 1961 waren die Personen in der Haushaltliste unmittelbar darauf angesprochen, 1950 geschah dies mehr indirekt, es sollte der Hauptberuf angegeben werden. Gliedert man die Einkommensträger nach der überwiegenden Unterhaltsquelle und ordnet ihnen, soweit sie Familien haben, ihre nicht verdienenden Angehörigen zu, so erhält man für München folgende Grundzahlen:

851 710 Personen = 78,5% der Wohnbevölkerung haben ihre Lebensgrundlage überwiegend in Erwerbstätigkeit

205 715 Personen = 18,9% der Wohnbevölkerung haben ihre Lebensgrundlage überwiegend in Sozialversicherungsrenten, Pensionsansprüchen, eigenem Vermögen u. dgl.

27 589 Personen = 2,6% haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht.

Bei schätzungsweise Aufteilung der Gruppe ohne Angabe ist folgender Vergleich mit 1950 möglich:

Wohnbevölkerung mit	1961	%	1950	%
Lebensgrundlage				
Erwerbstätigkeit	865 505	79,8	689 008	82,8
Renten u. dgl.	219 509	20,2	142 929	17,2
Wohnbevölkerung überhaupt	1 085 014	100	831 937	100

Daß heute die Bedeutung der Erwerbstätigkeit als Lebensgrundlage geringer sein soll als 1950, wird mancher Leser mit Erstaunen aufnehmen. Die vielen nebenher ausgeübten Berufe, die Halbtags- und anderen Teilbeschäftigungen, die unser heutiges Erwerbsleben kennzeichnen, zählen in diesem Zusammenhang aber nicht. Ferner ist die Zahl von 1950 insofern überhöht, als damals die zeitweise Arbeitslosen, die auch als Unterstützte Erwerbspersonen bleiben, einige %, 1961 aber nur noch einen verschwindenden Bruchteil ausmachten. Die überwiegend von Renten usw. lebende Bevölkerung hat seit 1950 um mehr als die Hälfte (54%) zugenommen. Durch die Überalterung sind nämlich mehr Menschen in die Jahre der Ruhe

Übersicht 6:

Die überwiegend von Erwerbstätigkeit lebende Münchener Bevölkerung
nach Wirtschaftsabteilungen und Stellung im Beruf

Wirtschaftsabteilung des Ernährers	1961 (6. 6.)		1950 (13. 9.)		1961 geg. 1950 % mehr (weniger)	Stellung im Beruf des Ernährers	1961 (6. 6.)		1950 (13. 9.)		1961 geg. 1950 % mehr (weniger) ³⁾
	Wohn- bevöl- kerung ²⁾	%	Wohnbe- völkerung	%			Wohn- bevöl- kerung ²⁾	%	Wohn- bevöl- kerung	%	
0 Landw., Forstw., Tierh., Fisch.	5 925	0,7	8 444	1,2	—29,8	Selbständige	101 629	12,1	106 725	15,5	— 4,6
1 Energiew., Wasservers., Bergbau	8 793	1,0	7 608	1,1	15,6	Hausgewerbetreibende . .	168	0,0			
2 Verarb. Gew. (ohne Bau)	273 105	32,4	196 023	28,5	39,3	Mithelfende Familien- angehörige	12 364	1,5	16 568	2,4	—25,4
3 Baugewerbe	65 267	7,8	64 354	9,3	1,4	Beamte	86 252	10,3	63 817	9,3	35,2
4 Handel	117 249	13,9	86 500	12,6	35,5	Angestellte	307 281	36,5	187 715	27,2	66,2
5 Verkehr u. Nachrichten- übermittlung	80 453	9,6	78 584	11,4	2,4	Arbeiter	320 461	38,0	314 183	45,6	4,1
6 Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe .	39 092	4,6	23 866	3,5	63,8	Heimarbeiter	1 762	0,2			
7 Dienstleistungen (soweit nicht an anderer Stelle)	147 477	17,5	198 720	28,8	24,2	Lehrlinge, Prakt., Volont.	9 502	1,1	.	.	.
8 Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte ¹⁾ . .	18 287	2,2				Ohne Angabe der Stellung im Beruf	2 861	0,3	.	.	.
9 Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen ¹⁾ .	80 998	9,6									
10 Oh. Ang. d. Wirtsch.-abt.	5 634	0,7	24 909	3,6	—77,4						
zusammen	842 280	100	689 008	100	22,2	zusammen	842 280	100	689 008	100	22,2

¹⁾ Ohne anderweitig zugeordnete Anstalten und Einrichtungen. — ²⁾ Einschl. z. Z. der Zählung Arbeitslose, aber ohne Soldaten. — ³⁾ Errechnet unter schätzungsweiser Aufteilung der Lehrlinge 1961 auf Angestellte und Arbeiter.

und damit des Bezugs anderer als Erwerbseinkünfte gekommen, abgesehen davon, daß z. B. im Rahmen des Lastenausgleichs auch neue Bezugsmöglichkeiten für Renten eröffnet wurden. Die hier eingerechneten „Rentiers“, im früheren Sinn (vom eigenen Vermögen Lebende) sind zahlenmäßig sehr zusammengeschrumpft (1961 nur noch 9335 Fälle). In der Übersicht 6 sind für die überwiegend von Erwerbstätigkeit lebende Münchener Bevölkerung die Wirtschaftsabteilungen (Landwirtschaft, Energiewirtschaft usw.) und die Berufstellungen (Selbständige, Angestellte usw.) angegeben, in denen die Ernährer tätig sind. Der Vergleich mit 1950 setzt in der wirtschaftssystematischen Gliederung Umgruppierungen der alten Zahlen voraus, da z. B. das Bank- und Versicherungswesen damals noch als Handelstätigkeit aufgefaßt wurde, jetzt rechnet man es zu den „Dienstleistungen“. Bei der Sozialgliederung (Stellung im Beruf) waren umgekehrt die 1961er Zahlen der Lehrlinge, die erstmals als Sammelgruppe erschienen, schätzungsweise auf Gewerbe und Handel, wo sie 1950 ihren Platz hatten, zu verteilen.

Von den „produzierenden Gewerben“ (Wirtschaftsabteilungen 1—3), also der Industrie, der Energiewirtschaft, der Bauwirtschaft und den verarbeitenden Zweigen des Handwerks hängen wirtschaftlich insgesamt rd. 347 000 Personen ab. Auf die gesamte aktive Bevölkerung Münchens (ohne Rentner u. dgl.) bezogen, sind dies rd. 41%. Daß das immer noch der größte Posten ist, scheint besonders erwähnenswert, nachdem in letzter Zeit eine gewisse Überschätzung der sog. tertiären Betätigungen in Mode gekommen ist. Dem Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr (Abteilungen 4 und 5) waren 1961 rd. 198 000 Menschen oder ein knappes Viertel von allen zuzurechnen. Das Bank- und Versicherungswesen, das Verlags-

und Pressewesen, die Architektur- und Ingenieurbüros, das Gaststättenwesen und die Hotellerie, die Unzahl der Service-Gewerbe, die wissenschaftlichen und künstlerischen freien Berufe und die Verwaltung sind nach der neuen Systematik zu einem Bereich „Dienstleistungen im weitesten Sinn“ (Abteilungen 6—9) zusammengefaßt. Rd. 286 000 Menschen oder jeder Dritte unter der aktiven Bevölkerung ist in München bezüglich seines Unterhalts auf ihn angewiesen. Ein kleiner Rest von 0,7% schließlich entfällt auf den landwirtschaftlichen Sektor (Gärtnereien, Stadtbauern, Tierhalter, Forstwirte usw.). Daß die Personen, die in der Großstadt auf Agrargrundlage leben können, immer weniger werden (1950 noch 1,2%), versteht sich von selbst. Die stärkste Expansion erkennen wir im Bank-, Börsen- und Versicherungswesen, das wie in einem Brennspiegel die gestiegene wirtschaftliche Leistungskraft der süddeutschen Metropole zu sammeln scheint. Laut Spalte 5 der Übersicht 6 bietet diese Wirtschaftsabteilung heute fast 64% mehr Menschen die Grundlage zum Leben als vor gut einem Jahrzehnt. Bei den verarbeitenden Gewerben (ohne Bau) betrug die entsprechende Zunahme 39%. Das Baugewerbe hingegen zeigt, von dieser Seite betrachtet, eine auffallende Stagnation, was offenbar mit der Flucht aus handwerklicher Schwer- und Schmutzarbeit in Zusammenhang steht. Wären hier nicht Massen ausländischer Arbeitskräfte eingeströmt, würde sich vermutlich sogar eine Minusziffer gegenüber 1950 ergeben haben. Der Widerspruch zu dem realen Baugeschehen in unserer Stadt, das an Umfang, Vielfalt und Emsigkeit nicht zu überbieten sein dürfte, mag sich durch den Hinweis auf die großen Rationalisierungserfolge bei der baugewerblichen Produktion lösen. Ähnliches spielt offenbar auch in der Wirtschaftsabteilung Verkehr und Nach-

richtenübermittlung eine Rolle. Auf der Basis von Handelstätigkeiten leben in München heute um reichlich $\frac{1}{3}$ und auf der Basis von Dienstleistungen i. w. S. knapp $\frac{1}{4}$ mehr Menschen als 1950.

Das Gliederungsschema Stellung im Beruf darf nicht als eine echte Sozialgliederung verstanden werden. Ob jemand selbständig, Angestellter oder Arbeiter ist, reicht nur in groben Zügen hin, seinen „sozialen Ort“ zu bezeichnen. Besitz, Einkommen, Bildungsgrad, Lebensführung, wirtschaftliche Wertschätzung usw., auf die es eigentlich ankommt, bleiben dabei fast unberücksichtigt. Immerhin ist es bedeutsam, daß die Zahl der Selbständigen (mit von ihnen Unterhaltenen) in unserer rasch wachsenden Stadt im Vergleich zu 1950 auch absolut zurückgegangen ist (um rd. 5000). Die Konkurrenz der Großen macht die Aufrechterhaltung einer bescheidenen selbständigen Existenz immer schwieriger. Pessimisten mögen in der Abnahme des Anteils der Selbständigen (von etwa $\frac{1}{7}$ auf $\frac{1}{8}$) sogar eine Flucht aus der Eigenverantwortung sehen. Auf der Seite der „Abhängigen“ (Lohn- und Gehaltsempfänger) ist die bedeutendste Veränderung, die wir der Übersicht 6 entnehmen können, das Anwachsen der Angestellten. In den Kontoren und technischen Büros sind relativ mehr neue Arbeitsplätze dazugekommen als in den Werkstätten und Fabrikhallen, in denen ein sehr großer Teil der insgesamt zu leistenden Arbeit auf Verwaltung, Organisation, Arbeitsvorbereitung usw. entfällt. So haben die überwiegend von einer Tätigkeit als Angestellter lebenden Personen zwischen 1950 und 1961 um rd. $\frac{2}{3}$ zugenommen gegenüber nur 4% auf der Seite der Arbeiter. Damit sind beide großen Sozialgruppen in ihrer Stärke nur noch wenig voneinander entfernt (Anteil 37 bzw. 38%). Betrachtet man dazu noch die starke Vermehrung der Beamten — mit

Angehörigen von rd. 64 000 auf 86 000 —, so wird man zu dem Schluß kommen, daß das München von 1961 auch unter dem sozialen Aspekt nicht mehr das von 1950 ist.

Wie viele arbeiten in München ?

Bei der Berufszählung von 1950 hat man sich zum ersten Mal auch in Deutschland das Ziel gesetzt, den Gesamtumfang der Erwerbstätigkeit zu ermitteln. Man spricht in diesem Zusammenhang von „umfassendem Konzept“, nach dem jede, auch die nicht zur Bestreitung des Lebensunterhalts ausreichende Erwerbstätigkeit, erfaßt wird. Alle irgendwie am Erwerbsleben beteiligten Personen gelten als „Erwerbspersonen“. Ein Vergleich mit 1950, wo nur eine Hauptberufstätigkeit anerkannt wurde, ist damit unmöglich geworden. Natürlich hängt eine solche erweiterte Erfassung nicht nur von der Aufstellung des „Konzepts“ am grünen Tisch ab, sondern auch von dem Willen der Ausfüllungspflichtigen, Neben- und Teilbeschäftigungen, die der Definition nach für den Lebensunterhalt nicht entscheidend sind, überhaupt anzugeben.

Daß der Übergang von der alten zur neuen Erfassungsweise in beachtlichem Maße gelungen ist, kann aus der nachstehenden Übersicht abgeleitet werden: (Tabelle s. S. 133 oben)

Von der Gesamtbevölkerung Münchens stehen heute 53,2% in Arbeit irgendwelcher Art, 1950 waren es erst 51,4%. Die Erhöhung des „Erwerbsgrades“ entfällt ganz auf den weiblichen Teil der Bevölkerung. Er bildet die eigentliche Reserve, die freilich oft nur vorübergehend und zeitlich stark wechselnd der Eingliederung in den Arbeitsprozeß zugänglich ist. Man kennt die Gründe genug, die früher berufstätige Frauen in der Ehe, nach einer Scheidung oder auch im Witwen- und

1961

	männl.	%	weibl.	%	zus.	%
Erwerbsbevölkerung ¹⁾	337 792	67,4	239 608	41,0	577 400	53,2
Nichterwerbsbevölkerung	163 498	32,6	344 116	59,0	507 614	46,8
Wohnbevölkerung zus.	501 290	100	583 724	100	1 085 014	100

1950

Hauptberufl. Erwerbstät. ¹⁾	263 704	68,7	163 660	36,5	427 364	51,4
Selbständige Beruflose u. Angehörige	120 280	31,3	284 293	63,5	404 573	48,6
Wohnbevölkerung zus.	383 984	100	447 953	100	831 937	100

¹⁾ Einschl. vorübergehend Arbeitslose. — ²⁾ darunter 324 811 = 96%, ³⁾ 220 048 = 92%, die die Erwerbstätigkeit auch als überwiegende Quelle ihres Lebensunterhaltes angegeben haben.

Ruhestand in das Erwerbsleben zurückziehen. In München ist der Erwerbsgrad der Frauen von 36,5% im Jahr 1950 auf 41,0% im Jahr 1961 hinaufgeschwunden. Die leichte Senkung bei den Männern dagegen mag mit dem Andrang zur höheren Schulbildung und zum Hochschulstudium zusammenhängen. Nach den Veränderungen des Altersaufbaus müßten bei den Männern heute mehr Erwerbstätige vorhanden sein, so daß der Erwerbsgrad auch hätte steigen müssen, wenn weiterhin nach dem „Hauptberufskonzept“ erhoben worden wäre. Wenn nicht einmal die seinerzeitige Erwerbsquote ganz erreicht wurde, deutet dies darauf hin, daß die Männer nicht sehr bereit waren, Neben- und Teilbeschäftigungen zu melden.

Folgende Angaben über das Durchschnittsalter der Erwerbspersonen zeigen bei den Männern eine bemerkenswerte Verjüngung, bei den Frauen dagegen durch das Hinzukommen zahlreicher bereits verheirateter eine weitere Überalterung:

Erwerbspersonen

insgesamt	38,2 Jahre (1950: 38,8)
davon	
männlich	39,5 Jahre (1950: 41,1)
weiblich	36,3 Jahre (1950: 35,2)

Die letzten beiden Übersichten (7 und 8) haben die Verteilung der Erwerbspersonen in dem neuen Sinn auf diesog. Wirtschaftsunterabteilungen und die Berufsstellungen zum Gegenstand. Mit Rücksicht auf den Raum kann hier nur noch einiges herausgegriffen werden. Die Übersicht 7 bestätigt erneut die Vielfalt des Münchener Erwerbs- und Berufslebens, in dem es keine Branche gibt, die in erdrückender Weise vorherrschen würde. Der größte Teilposten kommt nach der Zahl der Arbeitenden auch nur hart an die 10%-Grenze heran. Es ist eine Zusammenfassung von Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, in der u. a. die Siemens-Großbetriebe enthalten sind. Eine ähnliche Auswirkung großbetrieblicher Entwicklung ist in der Unterabteilung Einzelhandel durch die Niederlassung von Kaufhäusern u. ä. zu verspüren, die deswegen über 8% aller in Arbeit Stehenden auf sich vereinigt. Es folgen mit Anteilen zwischen 6—8% die öffentliche Verwaltung (Bund, Land, Landkreis, Stadt, Sozialversicherungen) und — für München besonders kennzeichnend — „Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik“. Der absoluten Zahl nach umfassen die genannten Schwerpunkte jetzt zwischen 36½ und fast 56 Tsd. Erwerbspersonen. Bei den Frauen überschreitet eine Wirtschaftsunterabteilung sogar wesentlich die 10%-Grenze (12,9%); es ist der Einzelhandel mit seinem großen Personalstand an Verkäuferinnen.

Hinsichtlich der Stellung im Beruf überwiegt bei den Frauen bei weitem die Angestelltenposition (Stenotypistinnen,

Übersicht 7: Die Erwerbspersonen in München nach Wirtschaftsunterteilungen

am 6. 6. 1961

Wirtschaftliche Gliederung	männlich		weiblich		zusammen	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
0 Land- u. Forstw., Tierh., Fisch.	2 560	0,8	1 654	0,7	4 224	0,7
1 Energiew., Wasservers., Bergbau	3 749	1,1	746	0,3	4 495	0,8
2 Verarb. Gewerbe (ohne Bau)	118 216	35,6	71 471	29,8	189 687	33,2
Chem. Ind., Mineralölverarbeitung	4 119	1,2	4 225	1,9	8 344	1,5
Kunststoff-, Gummi-, Asbestverarbeitung	2 706	0,8	1 609	0,7	4 315	0,8
Steine u. Erden, Feinkeramik, Glas	2 692	0,8	698	0,3	3 390	0,6
Eisen-, NE-Metallerzeugung	3 839	1,2	851	0,3	4 690	0,8
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	37 861	11,4	7 708	3,2	45 569	8,0
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik	32 776	9,9	22 971	9,6	55 747	9,7
Holz-, Papier-, Druckgew.	14 711	4,4	7 927	3,3	22 638	3,9
Leder-, Textil-, Bekleidungs-gew.	7 048	2,1	17 945	7,5	24 993	4,4
Nahrungs- u. Genußmittel-gew. ¹⁾	12 464	3,8	7 537	3,1	20 001	3,5
3 Baugewerbe	36 578	11,0	3 210	1,4	39 788	6,9
Bauhauptgewerbe	25 733	7,7	2 313	1,0	28 046	4,9
Ausbau- u. Bauhilfsgew.	10 845	3,3	897	0,4	11 742	2,0
1-3 Produzierendes Gewerbe zusammen ²⁾	161 420	48,6	77 906	32,5	239 326	41,8
4 Handel	41 795	12,6	47 239	19,7	89 034	15,6
Großhandel	19 904	6,0	13 963	5,8	33 867	5,9
Handelsvermittlung	6 301	1,9	2 428	1,0	8 729	1,6
Einzelhandel	15 590	4,7	30 848	12,9	46 438	8,1
5 Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	34 028	10,2	9 913	4,1	43 941	7,7
Bundespost	9 022	2,7	5 155	2,1	14 177	2,5
Bundesbahn	13 153	3,9	1 043	0,4	14 196	2,5
Sonstiger Verkehr	11 853	3,6	3 715	1,6	15 568	2,7
6 Kreditinstitute, Versicherungsgew.	13 376	4,0	12 917	5,4	26 293	4,6
Kreditinstitute	6 519	1,9	6 371	2,7	12 890	2,3
Versicherungsgewerbe	6 857	2,1	6 546	2,7	13 403	2,3
4-6 Handel, Verkehr, Kreditinst., Versicherungsgewerbe zus.	89 199	26,8	70 069	29,2	159 268	27,9
7 Dienstleistungen ³⁾	46 249	13,9	62 510	26,1	108 759	19,0
Gaststätten- u. Beherbergungsgew.	6 757	2,0	14 890	6,2	21 647	3,8
Reinigung u. Körperpflege	3 494	1,0	9 777	4,1	13 271	2,3
Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik	19 114	5,8	17 358	7,2	36 472	6,4
Gesundheits- u. Veterinärwesen ⁴⁾	4 569	1,4	10 767	4,5	15 336	2,7
Rechts- u. Wirtschaftsberatung	8 852	2,7	7 435	3,1	16 287	2,8
Sonstige	3 463	1,0	2 283	1,0	5 746	1,0
8 Organisationen ohne Erwerbscharakter u. private Haushalte	2 925	0,9	12 989	5,4	15 914	2,8
Christl. Kirchen, religiöse Vereinigungen	1 080	0,3	966	0,4	2 046	0,4
Organisationen der Wirtschaft ohne Erwerbscharakter	1 789	0,6	2 706	1,1	4 495	0,8
Private Haushalte	56	0,0	9 317	3,9	9 373	1,6
9 Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen	30 002	9,0	14 470	6,1	44 472	7,8
darunter Sozialversicherung	2 020	0,6	1 785	0,7	3 805	0,7
7-9 Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen) zusammen	79 176	23,8	89 969	37,6	169 145	29,6
Insgesamt (ohne Soldaten, aber einschl. z. Z. der Zählung Arbeitslose)	332 355	100	239 608	100	571 963	100

¹⁾ Einschl. Schlachthöfe. — ²⁾ In den Summen sind 2877 männliche (0,9%) und 2479 (1%) weibliche Erwerbstätige (zusammen 5356 = 0,9%) ohne Angabe der Wirtschaftsunterabteilung enthalten. — ³⁾ Soweit nicht an anderer Stelle genannt. — ⁴⁾ Einschl. Hochschulkliniken.

Verkäuferinnen, Gesundheits- und volkspflegerische Berufe). Bei den Männern waren auch 1961 noch 42% Arbeiter, wobei die gewerblichen Lehrlinge noch nicht einmal mitgezählt sind. In dem großen Unterschied der Gesamtzahl der Lehrlinge — nach Übersicht 8 rd. 24½ Tsd., nach Übersicht 6 nur 9 Tsd. — sieht man sehr deutlich, welchen Einfluß die erwähnte begriffliche Differenzierung haben kann. Die erste Zahl ent-

hält sämtliche überhaupt beschäftigten Lehrlinge und ist als solche ein Indiz für die Stärke des Nachwuchses, die letzte nur diejenigen, die überwiegend ihren Unterhalt von der Lehrlings-, Praktikanten- oder Volontärschädigung bestreiten. Was die Selbständigen betrifft, sind begrifflicherweise die Männer — Geschäfts-, Laden-, Werkstätteninhaber, freiberuflich Tätige — in der Überzahl; jedoch scheint das weibliche

Stellung im Beruf	männlich		weiblich		zusammen	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Selbständige	42829	12,9	16145	6,7	58974	10,3
Hausgewerbetreibende	40	0,0	37	0,0	77	0,0
Mithelfende Familienangehörige	1730	0,5	12388	5,2	14118	2,5
Beamte	34498	10,4	5621	2,3	40119	7,0
Angestellte	96552	29,1	110877	46,3	207429	36,3
Arbeiter	140081	42,1	82132	34,3	222213	38,8
Heimarbeiter	241	0,1	1663	0,7	1904	0,3
Lehrlinge, Praktikanten, Volontäre	14889	4,5	9598	4,0	24487	4,3
Ohne Angabe	1495	0,4	1147	0,5	2642	0,5
Insgesamt (ohne Soldaten, aber einschl. z. Z. der Zählung Arbeitslose)	332355	100	239608	100	571963	100

Element hier im Vordringen begriffen zu sein. Eine Verteilung von 73:27%, wie sie sich aus Übersicht 8 ergibt, ist jedenfalls noch bei keiner früheren Zählung festgestellt worden.

Am Schluß dieser Ausführungen über die wichtigsten Berufszählungsergebnisse erscheint es angebracht, auf die verwandte Gliederung in der Arbeitsstättenzählung hinzuweisen, die im nächsten Heft der „Münchener Statistik“ zum Abdruck kommen wird. Die beiden Zählungen ergeben wohl im großen und

ganzen das gleiche Bild des Münchener Erwerbs- und Berufslebens, in den Einzelheiten zeigen sich aber bedeutsame Abweichungen. Ihren Hauptgrund haben diese in der verschiedenen Blickrichtung, die Berufszählung begrenzt die Erwerbstätigen streng auf die im Stadtkreis selbst Wohnhaften, die Arbeitsstättenzählung erfaßt vom Betrieb her gesehen hingegen auch die auswärtigen Betriebsangehörigen (Einpendler), die branchenmäßig eine sehr verschiedene Rolle spielen.

Dr. E.

Schwabing zieht auch Arbeitskräfte an!

Was man so über Münchens nördlichen Stadtteil weiß, ist oft recht einseitig gesehen. Daß jenseits des Siegestores die Nacht- und Amüsierbetriebe florieren, zu vorgerückter Stunde ein nicht abreißender Wagenstrom das zahlungskräftige Publikum zu den Lokalen schleust, auf den breiten Gehsteigen des „Boulevard Leopold“ die bunten Stühlchen und Tische der Eisdielen und Espressos zu gastlichem Verweilen laden u. a. m. Selbstverständlich auch, daß in Münchens Künstler- und Literatenviertel mehr gemalt, gemeißelt und gedichtet wird als in der übrigen Stadt.

Die vorliegende kleine Studie soll jedoch auf eine ganz andere Seite im Leben Schwabings ein Streiflicht werfen. Der gleiche Stadtteil, den manche nur als Vergnügungsbezirk kennen, ist nämlich auch als Zentrum der täglichen Berufsarbeit, des Studiums und der Schulausbildung von erheblicher Bedeutung. Mit fast magnetischer Kraft vermag er jeden Morgen Zehntausende von Pendlern — Erwerbstätige, Studenten und Schüler — aus ganz München und den Umgebungsgemeinden an sich zu ziehen. Mit der nachstehenden Darstellung der nach Schwabing zielenden